

Kolumne : Zeit-Wörter : Event

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **99 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Alexander J. Seiler

Zeit-Wörter: Event

Obwohl das dreibändige Deutsche Wörterbuch der Brockhaus Enzyklopädie, erschienen 1995, mit *eingedeutschten englischen Vokabeln* alles andere als sparsam umgeht, kennt es das Wort «Event» noch nicht. Das ist erstaunlich, hat dieses doch inzwischen eine hierzulande geradezu pandemische Verbreitung gefunden. «Haben Sie Erfahrung als Event-Managerin/Event-Manager?» fragt etwa das «Berufsintegrationsprogramm Access-bridge to work» im Internet-Stellenanzeiger «jobwinner.ch» und erklärt: «Ihre Aufgabe ist es, mit einem achtköpfigen Team von Jugendlichen eine Eventorganisation aufzubauen.»

Event-Manager, Eventorganisation... Dass ein eingedeutschtes Fremdwort das andere nach sich zieht, scheint hier unvermeidlich. «Event» bedeutet ja zunächst einmal nichts anderes als *événement*, «Ereignis», doch sind ein Ereignisdirektor oder eine Ereignisleiterin so schwer vorstellbar wie ein Ereignisverband oder ein Ereignisunternehmen. Eine andere Übersetzung von «Event» wäre «Veranstaltung», und in der Tat sind ein Veranstaltungsleiter oder ein Veranstaltungsunternehmen schon eher denkbar.

Events: Ereignisse oder Veranstaltungen? Provisorisch liesse sich sagen:

Events sind Veranstaltungen, die *zum Ereignis* werden sollen. Und ebenso provisorisch möchte ich sagen: Je *zahlreicher* die Events, umso *seltener* das Ereignis.

Das hat mit Inhalt und Form des Events nichts zu tun. Die Zürcher Street Parade, das Eröffnungskonzert der Internationalen Musikfestwochen Luzern, die Preisverleihung an einem Filmfestival, die Albigütli-Tagung der Schweizerischen Volkspartei, ein Fussballspiel der Champions League, der Kölner Weltjugendtag mit dem greisen Papst, die General- oder Hauptversammlung einer Grossbank: all das – aber auch schon ein mittleres Vereinsjubiläum – läuft heute unter «Event» und wird, von Event-Managern und -Managerinnen professionell geplant, unter Einsatz modernster logistischer Hilfsmittel und umfangreicher Mitarbeiterstäbe meist auch planmässig und reibungslos durchgeführt. Zum Ereignis werden all diese Veranstaltungen indes nur ausnahmsweise: wenn nämlich etwas Unvorhergesehenes, eine Störung, eine Überraschung, eine Panne eintritt. Als *Veranstaltung* ist das Event *planbar* und mit oder ohne Varianten wiederholbar, als Ereignis eben nicht.

Warum, müssen wir fragen, ist eine Veranstaltung heute keine Veranstaltung mehr, sondern ein Event? Wollen die Veranstalter uns vergessen machen, dass es einiger Veranstaltungen bedurfte, um die *Veranstaltung zu veranstalten*? Denn Veranstaltung, so erinnert uns der Brockhaus von 1995, heisst «1. *das Veranstalten*, 2. *etw., was veranstaltet wird*.» Damit eine Veranstaltung veranstaltet werden kann, müssen Anstalten getroffen werden.

Anders das *Ereignis*: Es ereignet sich, es tritt ein. So spiegelt das Event den Ravern an der Street Parade, den Zuschauern und Zuhörern eines Festivals, dem SVP-Parteivolk, den Aktionären, pardon: den Shareholdern der Grossbank, vor, dass es nicht für sie veranstal-

tet worden sei, sondern sich *dank ihnen* ereigne. (Wahr ist allerdings, dass es ohne sie nicht stattfinden könnte.) Eine Veranstaltung besucht man, zu einem Event gehört man. Und: Eine Veranstaltung definiert sich durch ihren *Inhalt*, ein Event durch sein *Stattfinden*.

Ein Beispiel, das mir besonders nahesteht: *das Filmfestival*. Einst war es eine Veranstaltung, an der eine überschaubare Anzahl von ausgewählten Filmen einem interessierten Publikum gezeigt und einer Jury von Fachleuten zur Auszeichnung der Besten vorgelegt wurde. Rund um dieses Kernprogramm entstanden Rahmenprogramme, Sonderprogramme, Begleitprogramme, auch vereinzelte Events *avant la lettre* wie etwa in Cannes das von der japanischen Delegation veranstaltete, von Jahr zu Jahr prachtvollere Feuerwerk. Heute sind Filmfestivals mit ganz wenigen Ausnahmen zu einem unförmigen und unübersehbaren *Gesamt-Event für Film-Touristen* geworden, das dem einzelnen Film kaum mehr einen eigenen Stellenwert belässt. Einen bestimmten Film sehen zu wollen, bedingt den Verzicht auf mindestens drei andere Filme: Schon 1999 zählte ich am Festival von Locarno 19,9 Filme pro Festivaltag. Aber daran hat sich das Publikum (und haben sich selbst die Branchenprofis) längst gewöhnt: Wichtig ist nicht, was man sieht oder gesehen hat – wichtig ist, dabei gewesen zu sein.

Könnte es sein, dass das inflationäre Angebot an Events nicht so sehr mit dem Wunsch (also der Nachfrage) nach einem Ereignis als mit dem *Hunger nach Erlebnissen* zu tun hat? Während sich die «Ereignisse» in den Medien jagen, wenn nicht überstürzen (um gleich wieder vergessen zu werden), ist *das Ereignis* – das überraschende, einzigartige, unvergessliche – in der minutiös geplanten und organisierten Wirklichkeit unserer Design-Gesellschaft mehr als rar geworden; man könnte sogar sagen: Es ist in dem Mass aus ihr ver-

schwunden, als es in Form des Events einfallreich und unermüdlich geplant wird. Verschwunden ist mit ihm aber auch das Erlebnis, das es vom Event unterscheidet und von der Veranstaltung zwar verheissen, aber selten eingelöst wird.

Im Gegensatz zur Veranstaltung verspricht das Event ein Ereignis und allenfalls ein Erlebnis nicht durch seinen Inhalt oder Gegenstand (Musik, Theater, Politik und ihre Prominenz) – es ist *selbst das Erlebnis*, wie ereignislos es auch verlaufen mag. Das Erlebnis heisst: Dazugehören, Eintauchen, Teilhaben, Abheben, Entgrenzung – es spiegelt eine Gemeinsamkeit vor, die aus lauter Einsamkeiten besteht und sie für kurze Zeit vergessen macht. Ob *Elias Canetti* dem Event ein Kapitel in seinem Hauptwerk «Masse und Macht» (1960) gewidmet hätte, ist eine hypothetische, aber doch naheliegende Frage. Das Event ist jedenfalls ein *städtisches Phänomen*, auch wenn es im Freien oder auf dem flachen Land stattfindet, und es bedarf der *Masse* zwar nicht im absoluten Sinn der grossen Zahl, aber doch im relativen Sinn der Verdichtung («kritische» Masse).

Von allen Seiten besehen, ist das Event also keine Bereicherung, sondern das *Symptom einer Verarmung und Verödung* des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Es mobilisiert grössere und kleinere Massen, aber nicht als Ausdruck ihrer materiellen oder seelischen Bedürfnisse, sondern als Ablenkung von diesen. Es weckt ein Interesse, das nicht über sein eigenes Stattfinden hinausreicht – «*es interessiert mich*», wie *Alexander Kluge* von den «Neuen Medien» sagte, «*obwohl (und weil) es mich nichts angeht*». Inmitten wirtschaftlicher Stagnation und gesellschaftlichen Rückschritts spiegelt es vor, dass unablässig Grosses, Wichtiges, Neues geschieht – und verhindert (oder erschwert zumindest), dass sich etwas ereignet, wo alles beginnt: im Kleinen und Verborgenen. ●